


Elgger / Aadorfer Zeitung

AZ 8355 Aadorf

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Elgg und Hagenbuch – Lokalzeitung für die Gemeinde Aadorf

Redaktion: 052 511 27 27 / 052 511 27 29, Fax 052 511 27 28, Mail: redaktion@elgger-zeitung.ch – Inserate 052 511 27 26, Mail: verkauf@elgger-zeitung.ch, Fax 052 366 12 84, Mail: info@elgger-zeitung.ch

Flachdachsaniierungen
brauchen Erfahrung. Wir
schenken Ihnen gerne unsere



Schnyder
Die Spengler aus Elgg

Politik und Pasta

ELGG – Die SP Elgg-Hagenbuch lud zum Spaghettiplausch ein, um ihre beiden Kantonsratskandidaten Diego Bossard und Horst Steinmann vorzustellen. Neben Pasta gab es auch einige kritische Fragen an die beiden Politiker.

SEITE 3

Eine Männerdomäne

AADORF – An der 88. Generalversammlung des Tennisclubs Aadorf ist das bisherige Vorstandsmitglied Matthias Trösch zum Präsidenten ernannt worden. Paul Rupper und Benjamin Hindelang ergänzen den männerlastigen Vorstand.

SEITE 3

Kinder gesucht

OBERSCHNEIT – Demnächst wird eine neue Aussenspielgruppe ins Leben gerufen. Die beiden Leiter suchen dafür noch eifrig Kinder für Spiel und Spass auf dem neu gebauten Spielplatz des alten Schulhauses Oberschneit.

SEITE 4

MemoForm

Die Druckerei mit Stärken:
persönlich, kompetent, flexibel,
kundenorientiert, massgeschneidert,
Eigenschaften zum kennen lernen.

Mittlere Untergasse 4, Postfach 315
8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 28 92 / 21 53
www.memoform.ch / info@memoform.ch

Wenn der Medienrummel über einen hereinbricht

Letzte Woche geriet Aadorf in die Schlagzeilen, nachdem mehrere Schüler der Sekundarschule anonym mit dem Tode bedroht wurden. Obwohl zu den Ermittlungen keine neuen Erkenntnisse vorliegen, ist in der Zwischenzeit auf Schulebene einiges gelaufen.

AADORF – Für alle direkt und indirekt Beteiligten, allen voran für die Schüler selber, ist jetzt keine einfache Zeit. Nachdem der unsägliche Fall von Todesdrohungen gegen mehrere Aadorfer Sekundarschüler bekannt wurde, setzte dies einen gewaltigen Mechanismus in Gang. Schüler und Eltern wurden in Angst und Schrecken versetzt, die Zuständigen von Schule und Behörde intensiv gefordert und die Medien stürzten sich auf das Ereignis. Von Seiten der Kantonspolizei werden Anfragende seit kurzem an die Jugendanwaltschaft verwiesen. Die leitende Jugendanwältin Barbara Reifler teilt mit: «Im Jugendstrafverfahren hat der Persönlichkeitsschutz der jugendlichen Beteiligten eine besonders hohe Bedeutung. Weitere Auskünfte werden deshalb im Moment nicht erteilt.» Von Schulpräsidentin Astrid Keller ist zu erfahren, dass die Ermittlungen intensiv am Laufen seien und es immer wieder zu Befragungen komme. «Es gibt zurzeit keine eindeutigen Hinweise auf Täter.



Es bleibt zu hoffen, dass hier bald wieder der Alltag Einzug hält.

Bild: Jonas Manser

Die Polizei nimmt alles ernst und zeigt vermehrt Präsenz rund um die Schule», so Keller weiter. Aus verständlichen Gründen könne die Polizei keine weiteren Auskünfte zu den laufenden Ermittlungen machen. Von unkoordinierten Aktionen sei abzusehen; Druck, Wirbel und Zeitdruck würden nicht helfen. Die Jugendlichen bräuchten jetzt vor allem Unterstützung und die wachsamsten Augen ihrer Eltern.

Überrascht vom Medienrummel

Wie Astrid Keller mitteilt, seien die Schulen Aadorf überrascht vom Medienrummel, der ausgelöst wurde. Als

Resultat habe die Sekundarschule ihre Schüler nochmals sensibilisiert und ihnen Verhaltensmuster im Umgang mit den Journalisten empfohlen. In verschiedenen Klassen seien die medialen Berichterstattungen thematisiert worden. Am Dienstag hätte man nochmals über den aktuellen Stand informiert und dabei auch das nahegelegene Schulhaus der Primarschule Löhracker miteinbezogen.

«Das Vorgefallene beschäftigt uns alle. Unser Wunsch ist, dass zeitnah Resultate der polizeilichen Ermittlungen vorliegen. Es kann aber auch sein, dass klare Beweise fehlen und der Fall ungelöst abgeschlossen wird. Dieses Spannungsfeld gilt es auszuhalten», so Keller. Als

Bindeglied zwischen Schule und Eltern existiert an der Sekundarschule die Elternmitwirkung (EMSA). Es sei für diese Woche kurzfristig eine Sitzung einberufen worden, um mit den Elternvertretungen den Vorfall zu besprechen, die Anliegen der Eltern der Opfer ernst zu nehmen und den Gerüchten durch sachliche Informationen Einhalt zu gebieten.

Gedanken der Klasse 1Gc

Die Schüler der Klasse 1Gc machten sich Gedanken über den Bericht «Die Schüler sollten Mitte Februar sterben» vom 14. Februar in der Pendlerzeitung «20 Minuten» und brachten diese auf Papier:

«Wir haben mit Interesse die Zeitungsartikel rund um unsere Schule gelesen und möchten Ihnen ein Feedback senden. Im Absatz «Problemzone Schule?» wird berichtet, dass der Umgang an unserer Schule «sehr ruppig und gemein» sei. Das stimmt so sicher nicht! Wir sind höflich und hilfsbereit zueinander. In den Pausen und auch im Unterricht haben wir es oft lustig. Dass es zwischendurch auch einmal Reibereien gibt, ist doch das Normalste auf der Welt. Deswegen sind wir nicht gemein oder ruppig, sondern Jugendliche.

Weiter wird behauptet, dass der Drogenkonsum «weitverbreitet» sei. Wir empfinden diese Aussage als frech und übertrieben. Hier wird unsere Schule schlechtgemacht. Aus unserer Schulerfahrung heraus können wir berichten, dass es einzelne Fälle von Kiffen vermutlich gibt. Doch zu schreiben, dass es «weitverbreitet» sei, entspricht überhaupt nicht unserem Schulalltag.

Wir versuchen, trotz den schlimmen Vorkommnissen, einen guten Schulalltag zu haben. Dabei unterstützen und fühlen wir mit den Opfern mit. Ihre übertriebenen Formulierungen und aufgeblasenen Schlagzeilen helfen uns nicht. Wir bitten Sie, sachlicher zu berichten, da Sie sonst unser Umfeld verängstigen. Für uns wäre es toll, wenn sie unsere Sichtweise veröffentlichen würden.» Das macht die «Elgger/Aadorfer Zeitung» doch gerne und wünscht Euch, dass bald wieder der normale Schulalltag eintritt und Ihr ohne Angst zur Schule gehen könnt!

RENÉ FISCHER

Wildschweingatter bald fertig

In absehbarer Zukunft wird das in der Vergangenheit intensiv diskutierte Schwarzwildgatter in Heurüti fertiggestellt sein. Die Bauarbeiten schreiten zügig voran und der Unterhaltsverantwortliche Jonas Küpfer freut sich auf die Wildtiere.

HEURÜTI – Die Bauarbeiten des neuen Schwarzwildgatters in Heurüti schreiten zügig voran. Die sechs Hektaren Land werden umzäunt, Unterstand und Baracken gebaut, sodass bald rund ein Dutzend Wildsauen darin einziehen können. «Die Bauarbeiten laufen sehr gut und in enger Zusammenarbeit mit den Förstern», zieht Urs Philipp von der Jagd- und Fischereiverwaltung Kanton Zürich Zwischenbilanz. Es werde äus-

serst professionelle Arbeit von lokalen Unternehmern geleistet. Dieser Fokus auf Swissness, oder eher Elggness, sei zu Beginn des Projekts ein zentraler Punkt gewesen. Ebenso werde für den Bau ausschliesslich Schweizer Holz, wenn möglich aus der Umgebung verwendet. «Das Lerchenholz stammt allerdings aus dem Bunderland, weil dieses feiner ist und länger hält», so Philipp weiter.

Die Umzäunung wird hauptsächlich aus Holz und Draht errichtet und besteht insgesamt aus drei Zäunen. Ein äusserer Zaun bildet die Abgrenzung zur Wildbahn. Ein Meter weiter nach Innen folgt der Hauptzaun, welcher 20 Zentimeter in den Boden ragt, sodass die Tiere sich nicht unter ihm hindurchwühlen können. Schliesslich folgt der innerste Bretterzaun, den man sich wie einen Gartenhaag vorstellen kann. Nur ist dieser 1,8 Meter hoch und hat drei Bretter in horizontaler Lage übereinander. Kontakt zu anderen Tieren oder zu vorbeischnellenden Menschen herzustellen, dürfte ausgeschlossen werden. «Man sieht von

den Tieren ohnehin nicht viel», erläutert der Leiter der Zürcher Jagd- und Fischereiverwaltung, «meist werden sie irgendwo im Gebüsch versteckt sein.» Gross Wildsauen beobachten wie im Tierpark liegt also eher nicht drin.



Der Zaun aus Schweizer Holz wird immer weiter ausgebaut.

Bild: Jonas Manser

Regionales Gewerbe am Bauen

Innerhalb des Geheges werden möglichst wenig bauliche Arbeiten getätigt, da dieses so naturbelassen wie

möglich bleiben solle. Neben einem vier Quadratmeter grossen Unterstand zum Schutz vor Regen, werde noch ein Kabäuschen mit Futterstelle errichtet – natürlich aus demselben Holz wie der Zaun.

Bald werden also einige Wildschweine im Gehege untergebracht werden, damit sie ihre Aufgabe als «Trainingspartner» von bis zu 24 Hunden an einem Tag erfüllen können. Jonas Küpfer, Verantwortlicher für die Tiere und das gesamte Gehege, freut sich auf seine kommenden Aufgaben. Neben der täglichen Betreuung wie Fütterung und Rundgänge um das Gehege wird er die Wildsauen an sich selbst gewöhnen. Ebenso wird er die Infrastruktur wie die Parkplätze, das WC und die Administration bereitstellen. «Doch am meisten freue ich mich darauf, die Säuli zu füttern», verrät Küpfer.

JONAS MANSER